

Rüdiger Kröger, Claudia Mai, Olaf Nippe

Das Unitätsarchiv

Aus der Geschichte von
Archiv, Bibliothek und Beständen

Mit Fotografien von
Michael Kießling

Comenius-Buchhandlung, Herrnhut
2014

Umschlagabbildung: Nach einer Zeichnung des Architekten Alf Furkert, 1999

Rüdiger Kröger, Claudia Mai und Olaf Nippe:

Das Unitätsarchiv. Aus der Geschichte von Archiv, Bibliothek und Beständen.

Mit Fotografien von Michael Kießling

© Comenius-Buchhandlung GmbH, Herrnhut, 2014

ISBN: 978-3-9814838-5-7

Druck: Friedrich Reinhardt Verlag, Basel

Vorwort

*»Es ist aller Wunsch, daß das
Unitäts-Archiv (der Vorrath von
schriftlichen Urkunden der Brüder)
an einem Ort zusammen gebracht
und gehörig rangiret (ingerichtet)
werde.«*

Dieser vor 250 Jahren geäußerte Wunsch ist im Verlass der Synode der Evangelischen Brüder-Unität in Marienborn im Jahr 1764 aufgezeichnet worden. Er kann als Ursprung für die Institution Unitätsarchiv angesehen werden. Aus dem Zitat geht hervor, dass es eine Vorgeschichte gab, in der zwar eine schriftliche Überlieferung entstanden, aber nicht zentral aufbewahrt worden war. Diese Phase währte wenigstens 30 Jahre und geht fast bis zur Gründung Herrnhuts 1722 zurück.

Die Geschichte der mit dem Archiv verbundenen bzw. in seinen Besitz übergegangenen Bibliotheken reicht in noch frühere Zeiten. Die Bestände von Archiv und Bibliothek setzen dabei jeweils zu Anfang des 15. Jahrhunderts ein. Sie dokumentieren in unterschiedlicher Intensität alle Lebensbereiche und stammen aus Europa, Nord-, Mittel- und Südamerika, Afrika, Asien sowie Ozeanien und sind reich an Besonderheiten und Seltenheiten. Das Unitätsarchiv wird deshalb von Wissenschaftlern und Interessierten aus aller Welt besucht.

Die Geschichte des Archivs ist der Gegenstand des ersten Kapitels des vorliegenden Buches. Die Autoren wissen sich dabei in der Tradition einer langen Reihe von Vorgängern, die im zweiten Kapitel in Biogrammen vorgestellt werden. Trotz einiger guter Vorarbeiten fehlte bis heute eine umfassende historische Darstellung über das Unitätsarchiv. Weitgehend unbekannt ist die Geschichte der mit dem Archiv seit fast 200 Jahren verbundenen Unitätsbibliothek, die im dritten Kapitel vorgelegt wird. Ein gleiches gilt für die im vierten Kapitel präsentierten Bestände.

Wir hoffen mit diesem Buch eine Einführung in die teilweise recht verworrene Geschichte des Unitätsarchivs, seiner Bibliothek und Bestände liefern zu können, ohne dabei einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Als solches soll es neugierig machen, die vielfältigen Quellen im Archiv selbst zu entdecken.

Das Buch ist das Ergebnis der Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des Unitätsarchivs. Die Konzeption und das Layout wurden von den Autoren erwickelt. An den Texten wurde gemeinsam gearbeitet. Die aktuellen Fotografien des Gebäudes, seiner Räume und die Wiedergabe dreidimensionaler Objekte aus den Beständen sowie die Bildbearbeitung lag in den Händen von Michael Kießling.

Ohne fremde Hilfe wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Herzlich danken wir dem Friedrich Reinhardt Verlag in Basel und besonders Herrn Alfred Rüdüsühli für die freundliche Unterstützung durch die Übernahme des Druckes und der Druckkosten. Weiterhin danken wir Heinrich Schmorrd in Herrnhut für die Abdruckerlaubnis einer Reihe seiner Fotografien aus dem Unitätsarchiv. Ferner sei – ohne Namen zu nennen – allen denen gedankt, die durch Wort und Tat zum Gelingen des Buches beigetragen haben.

Herrnhut, im November 2013

Rüdiger Kröger, Claudia Mai und Olaf Nippe

Inhaltsverzeichnis

Die Evangelische Brüder-Unität und ihr Archiv	10
Die Vorgeschichte des Unitätsarchivs	12
Das Unitätsarchiv von 1764 bis um 1900	19
Das Unitätsarchiv im 20. und 21. Jahrhundert	30
Biogramme der Unitätsarchivare	44
Die Bibliothek des Unitätsarchivs mit Vorgeschichte	82
Die Bibliothek des Adelspädagogiums	82
Die Bibliothek des Theologischen Seminars und Brüderbibliothek	83
Die Gemeindebibliotheken in Herrnhut und Herrnhag	84
Die Gersdorfsche Bibliothek, später Unitätsbibliothek	84
Die Gründung der Archivbibliothek in Herrnhut	89
Der Verkauf der Unitäts- bzw. Trebuser Bibliothek	92
Die Geschichte der Archiv- bzw. neuen Unitätsbibliothek in Herrnhut	94
Einführung in die Bestände des Unitätsarchivs	106
Die Archivbildner und Tätigkeitsbereiche der Brüder-Unität	106
Besonderheiten spezifisch herrnhutischer Überlieferung	135
Übersicht über die Bestände	148



Archiv

Die Evangelische Brüder-Unität und ihr Archiv

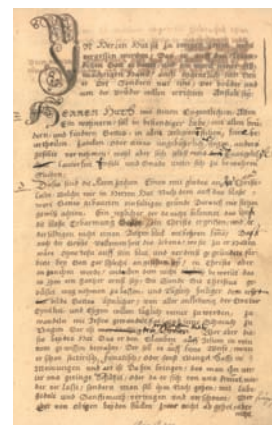
Das Unitätsarchiv in Herrnhut bewahrt die geschichtlichen Zeugnisse der Evangelischen Brüder-Unität. Seine Geschichte reicht bis zu den Anfängen der Kirche zurück.¹ Die Evangelische Brüder-Unität, nach ihrem Ursprungsort auch Herrnhuter Brüdergemeine genannt, ist eine Freikirche, die weltweit Verbreitung fand und heute in 21 Unitäts- und sechs Missionsprovinzen mit etwas über einer Million Mitgliedern organisiert ist. Sie sieht sich als Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern von Jesus Christus zum Dienst an den Menschen gerufen.² Dies findet seinen Ausdruck im gelebten Glauben, persönlich wie in der Gemeinde und zeigt sich im missionarischen, diakonischen und erzieherischen Wirken der Brüder-Unität. Die Anfänge reichen bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts zurück.³



*Christian David fällt den ersten
Baum zum Anbaus von Herrnhut.
Radierung von Friedrich Daniel
Reichel, 1822 (TS Mp.12.6)*

Während eines Aufenthalts in Großhennersdorf zwischen Schulbesuch in Halle bei August Hermann Francke und Studium der Rechte in Wittenberg wurde Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700 – 1760) von seiner Großmutter Catharina und Tante Henriette von Gersdorf in seine künftigen Aufgaben als Gutsherr eingeführt. Dazu gehörte auch die Sichtung des Gutsarchivs, welches in wenig nachvollziehbarer Anordnung Sachakten, Korrespondenzen und literarische Arbeiten sowie Materialsammlungen der Großmutter enthielt. Wenig später sah Zinzendorf das Amt eines Archivars für seine Gesellschaft der ›Tugendsklaven‹ vor.⁴ 1722 übernahm der Graf das Nebengut Berthelsdorf von seiner Großmutter und ließ das Herrenhaus ausbauen. Zinzendorf bemühte sich schon in jugendlichem Alter um die Wiedervereinigung der Konfessionen, jedoch ohne rechten Erfolg.⁵ In großzügiger Weise gewährte er ›frommen‹ Menschen Unterkunft auf seinem Gut und sammelte gleichgesinnte Freunde und Mitstreiter an der Reich-Gottes-Arbeit um sich. Auf diese Art und Weise kamen ab Juni 1722 Exulanten aus Mähren⁶, die die Ansiedlung Herrnhut gründeten, und aus Schlesien vertriebene Schwenkfelder nach Berthelsdorf⁷, genauso wie weitere nach einer Möglichkeit zur Praktizierung ihrer nicht obrigkeitkonformen Frömmigkeit Suchende aus anderen Gebieten des Reichs und dem nördlichen Europa. Zinzendorf gelang es, die vielfältigen Vorstellungen vom ›wahren Christentum‹ weitgehend zu bündeln und wurde im Spannungsfeld von lutherischem Bekenntnis und radi-

kalem Pietismus zum Erneuerer der böhmisch-mährischen Brüder-Unität.⁸ Bis 1727 liefen Zinzendorfs persönliches Engagement und der weitere Ausbau Herrnhuts parallel, dann übernahm Zinzendorf mehr und mehr die Leitung der jungen Gemeinschaft. Als Stiftungstag der erneuerten Brüder-Unität gilt der 13. August 1727, als die Gemeinschaft während des lutherischen Abendmahls in Berthelsdorf eine Erweckung und einen Zusammenschluss unterschiedlicher Glaubensauffassungen erfuhr. Ihre charakteristische Ausprägung entwickelte sie in wenigen Jahren.⁹ Bereits in dieser frühen Zeit wurden in Herrnhut in Anlehnung an die Urkirche zahlreiche Laienämter eingeführt und neue liturgische Formen ausgebildet. Die Gemeinschaft wurde gefördert durch die Einrichtung von Seelsorgegruppen (Banden) und der alters- und geschlechtsspezifischen Einteilung der Gemeindeglieder in >Chöre< (beginnend 1728), die zum Teil in eigens eingerichteten Chorchäusern gemeinsam lebten. Im religiösen wie im weltlichen Leben orientierten sich Zinzendorf und die Brüder an der Person Jesu Christi. Die theokratische Struktur der Brüdergemeine zeigte sich insbesondere in der Einsetzung Jesu Christi als Generalältesten der Brüdergemeine auf der Synode 1741. Zinzendorf musste sich mehrfach vor landesherrlichen Untersuchungskommissionen für die Aufnahme der Exulanten und seine religiösen Auffassungen rechtfertigen. In deren Folge wurde Zinzendorf zwischenzeitlich aus Sachsen ausgewiesen, doch am Ende stand die Anerkennung als evangelische Kirche in England (1748) und Sachsen (1749), sowie schon 1742 – erstmals seit dem Westfälischen Frieden als neue Denomination – in Preußen. Durch die Ausweisung Zinzendorfs begab sich die sogenannte Pilgergemeine mit Zinzendorf auf Reisen, wobei zahlreiche neue Siedlungen entstanden.¹⁰ 1735 wurde die Bischofsweihe des polnischen Zweiges der böhmisch-mährischen Brüder-Unität durch Bischof Daniel Ernst Jablonski in Berlin an den Mähren David Nitschmann und 1737 an Zinzendorf durch Ordination weitergegeben. Das war die Voraussetzung, um in der seit 1732 begonnenen Missionsarbeit der Brüder-Unität kirchliche Handlungen vornehmen zu können und damit zur weltweiten Ausbreitung der Kirche. Die weitere Entwicklung nach Zinzendorfs Tod kann hier nur angedeutet werden. Unter der Leitung August Gottlieb Spangenberg trat eine Verkirchlichung ein. Damit fanden die heftigen literarischen Auseinandersetzungen (Streitschriften) weitgehend ihr Ende. Die Brüder und Schwestern wirkten als die >Stillen im Lande< fort und erhielten zu Beginn des 19. Jahrhunderts



Die >Statuta Fratrum< regeln
1727 das friedliche Zusammenleben
der Einwohner in Herrnhut
(R.6.Aa.15)

Impulse aus der Erweckungsbewegung. Mitte des Jahrhunderts weitete die Brüder-Unität ihre Aktivitäten weiter aus. Die Änderungen der Kirchenverfassung im 19. und 20. Jahrhundert brachten eine Dezentralisierung. Während einige überseeische Provinzen wuchsen und sich teilweise zu Volkskirchen entwickelten, stagnierte die Entwicklung in Europa.

Die Vorgeschichte des Unitätsarchivs



Das 1781 abgebrochene herrschaftliche Haus Zinzendorfs in Herrnhut. Mutmaßlicher erster Aufbewahrungsort des Archivs. Federzeichnung von Chr. Quandt, vor 1781 (TS Mp.7.10, Kopie)

Zu Beginn der 1730-er Jahre liefen die Berichte der ersten Missionare aus Übersee ein. Man begann mit der Führung von quasi amtlichen Tagebüchern und dem Nachschreiben von Reden Zinzendorfs sowie dem Protokollieren von Ablauf und Inhalt von besonderen Veranstaltungen (Gemeintagen). All dieses diente einerseits zum Zirkulieren unter Mitgliedern und Freunden der Brüdergemeine, andererseits aber auch zur dauerhaften Aufbewahrung. Erstaunlich früh, elf oder zwölf Jahre nach der Gründung von Herrnhut, wird August Gottlieb Spangenberg 1733/34 mit der Funktion eines Archivars betraut.

Wohl Ende 1734 löste ihn Severin Lintrup ab, der »*beym Archiv und Schreiben gebraucht*«¹¹ wurde. Dabei lässt sich durchaus ein Anwachsen seiner Aufgaben beobachten: Januar 1735 Erstellung eines Einwohnerverzeichnisses und »aufschreiben« des Bettags, Oktober 1735 Ernennung »zum *allgemeinen Correspondenten und Gemeinschreiber*«, Anfang 1736 »*gräflicher Archivar und Gemeinschreiber*«¹². Das Archiv selbst kann sich zu dieser Zeit nur in Zinzendorfs herrschaftlichem Haus in Herrnhut befunden haben. Mit der Landesverweisung war dann auch die Frage des Archivstandortes relevant geworden. Die offene Aufnahme Zinzendorfs durch den preußischen König Friedrich Wilhelm I. und dessen Beförderung von Zinzendorfs Bischofsweihe veranlassten Zinzendorf dazu, sich ein Standbein in Berlin zu sichern. Noch bevor er selbst auf ein halbes Jahr in Berlin Quartier bezog, hatte er Lintrup nach Berlin beordert und auch das Archiv oder zumindest Teile davon in ein Gartenhaus gegenüber von Schloss Monbijou verlegt. In seinem Berliner Tagebuch von 1737 berichtete Lintrup: »*Den 26 Julii. Kriegte ich das Archiv zu uns ins Garten-Haus, und fieng mit Macht an darinne zu arbeiten. Alles zu übersehen, um zu wissen, was ich bewahren und ob ich jedes Zettul an gehörigen ort habe. Habe daher die Fächer mit Rubriquen bezeichnet.*« Nach Beendigung seines »Winterséjours«